

Brockes, Barthold Heinrich: Flos Admirabilis (1735)

1 Ja, ja, man nennet dich gewiß,
2 O ungemeine Wunder-Bluhme,
3 Mit Recht
4 Wo ihrem Schöpfer ie zum Ruhme
5 Ein irdisches Gewächs geblüht,
6 So thut es wahrlich deine Pracht,
7 Da alles, was man an dir sieht,
8 Uns in der Form und Farb' anlacht.

9 Wann ich beym glänzenden Gepränge
10 Von deiner schönen Staude steh;
11 Wann ich der bunten Blumen Menge,
12 Die deinen Busch bedeckt, seh:
13 Erstaun' ich, weil ihr Reichthum mir
14 Den Schatz und Reichthum der Natur,
15 Die unerschöpflich sind, nicht nur,
16 Nein, auch zugleich in ihrer Zier
17 Ein' Ordnung, eine Weisheit, zeigt,
18 Die allen menschlichen Verstand,
19 Wie weit er geht, weit übersteiget.

20 Es ist vielleicht den wenigsten bekannt,
21 Daß ieder Tag zu seinem Theil'
22 Ein eignes Heer von Blumen hat.
23 Sie kommen und vergehn in Eil.
24 Es öffnet sich ihr Circkel-rundes Blat,
25 Woraus ihr Körper gantz besteht,
26 Des Nachmittags, wann bald der Tag vergeht.
27 Sie lebt die gantze Nacht,
28 Und stirbet meistens früh um acht.
29 Kaum ist ihr flüchtigs Heer vergangen,
30 So fänget zur gemeldten Zeit,
31 In eben der Vollkommenheit,

32 Ein ander Heer von neuen an zu prangen.
33 Und dieses währt (o Wunder, das man nicht
34 Genug bewundern kann!) oft bis ins vierte Licht
35 Des Monden. Welche Zahl,
36 Die kaum zu zehlen ist, trifft man
37 Von Bluhmen folglich auf dir an,
38 Geschmückter Bluhmen-Busch.

39 Mein GOTT! wann ich erwege,
40 Und ernstlich bey mir überlege
41 Die Wunder-Krafft, die in den Wunder-Saamen
42 Von dieser Wunder-Bluhm, o HERR, von Dir gesenckt,
43 So preis' ich Deinen grossen Nahmen.

44 Wer sonst, als GOTT, hat eine Menge
45 Von so viel tausend tausend Bluhmen,
46 In solche Enge,
47 Nebst allen Blättern, eingeschränckt?
48 Geheimniß! welches dem, der GOTT im Wercke preiset,
49 Zugleich sein Nichts, und GOTTES Grösse, weiset!

50 Indem nun die Natur
51 Der Bluhmen Schmuck so schön,
52 Und ihren lieblichen Geruch so kräftig,
53 So süß formirt und macht, ist sie zugleich geschäftig,
54 In einer ieden Bluhm' auch für zukünftge Zeiten
55 Damit sie nicht verkommen, nicht vergehn,
56 Den Samen künstlich zu bereiten.
57 Ein Wunder, welches dem, der es bedenckt,
58 Unfehlbar muß zu einem Wesen leiten,
59 Das anders, künstlicher, und weiser wirckt, als wir.
60 Ach daß man dem dafür
61 Nicht wenigstens, nebst froher Danck-Begier,
62 Die Ehre der Betrachtung schenckt!

63 Noch stellt uns dieser Bluhmen Zier

64 In ihrem Unterschied ein neues Wunder für.
65 Wenn alle Blumen sonst einander völlig gleichen,
66 Die einer Mutter Kinder seyn;
67 So kommt bey dieser hier
68 Nicht eine mit der andern überein.
69 Sie sind an Aenderung so unbeschreiblich reich,
70 Daß es unglaublich ist. Steht etwan diese gantz
71 In einer rothen Gluht, so stehet jene
72 Der ersten Nachbarin, nicht minder schöne
73 In einem lieblich gelben Glantz.
74 Halb gelb, halb roth ist die bey jener sitztet,
75 Inzwischen daß ein kleiner gelber Strich
76 Dort auf der vierten Purpur blitzet.
77 Wann dort ein rother Streiff durch gelbe Blumen läuft,
78 Sind hier die rothen gelb gestreift.
79 Ein grosses Theil punctiret sich
80 Auf stets veränderliche Weise.
81 Viel zeigen Linien und Punct' in einem Kreise.
82 Lässt sich auf manchem Busch nur roth und Purpur sehn,
83 So sieht man gantze Büsch' in Weiß und Purpur stehn.

84 Bewunderns-würdig ist noch ferner, daß sich hier,
85 Bey solcher Mannigfaltigkeit
86 In Farben, auch dergleichen Unterscheid
87 In denen Knospen mir
88 An ihrer Gröss' und Kleinheit zeigt,
89 Indem sie theils so groß und theils so klein,
90 Daß sie kaum sichtbar, seyn.

91 Jhr unterschiednes Grün verändert sich
92 Mit ihrem Wachsthum ordentlich.
93 So lange sie noch jung und ungeformt erscheinen,
94 Sind sie mit weißlichem und zarten Haar bedeckt,
95 Wann aber ihre Größ sich weiter hin erstreckt
96 Vergeht das rauhe Haar,

97 Womit sie sich vereinen,
98 Allmählich, und man wird gewahr,
99 Daß, auf bewunderns-werthe Weise,
100 Ein grünes künstliches Gehäuse
101 Sich aus fünf Blätterchen, so lieblich grün, formirt.
102 Aus diesen wird darauf die Bluhme nach und nach
103 Hervor geführt,
104 Die Anfangs spitzig ist, die aber allgemach
105 Bey ihrer Oeffnung sich recht wunderbar verbreitet,
106 Und einen Vorrath zeigt
107 Von einem zarten Taft, gewebt, gefärbt, bereitet,
108 Von Fingern der Natur, den ihre Schooß versteckt:
109 Der aber auch, so bald er höher steigt,
110 Sich wunderbar entwickelt und entdeckt;
111 Da ein vollkommner Kreis und Circkel ihr so dann
112 An Ründe kaum sich gleichen kann.
113 Einst hab' ich dieser Blumen Pracht
114 Auf ihrem Busch, in dunckler Nacht
115 Bey Licht, fast halb erstaunt gesehn,
116 Die Farben wurden doppelt schön,
117 Theils durch den duncklen Grund der Schatten,
118 Die alles eingenommen hatten,
119 Theils durch das nahe Licht. Denn dessen Glantz und Schein
120 Traff diesen Blumen-Busch allein;
121 Zumahl, da meine Hand,
122 Daß sich der Strich des Lichts nicht in mein Auge streckte,
123 Und es verblendete, das Licht bedeckte,
124 Und durch den Zwischenstand
125 Und Schatten meine Blicke stärckte,
126 Wodurch ich alles denn weit deutlicher bemerkte.

127 Wie herrlich glühte, glänzt' und schien
128 Das von dem Licht durchstrahlte Grün!
129 Allein mit welcher Gluth, mit welchem Glantz und Licht
130 Bestrahlte mein erstaunt Gesicht

131 Der tausendfach gefärbten Bluhmen-Heer!
132 Fast wie der Sternen Glantz an den Sapphirnen Zimmern,
133 Sah' man den bunten Glantz der bunten Bluhmen schimërn,
134 Und auch zugleich der Knospen Spitzen
135 In gleich gefärbtem Schimmer blitzen.

136 Ich habe diese Pracht zuweilen solchen Augen,
137 Die aus Gewohnheit sonst fast nichts zu sehen taugen,
138 In diesem Stand' und Lieblichkeit gewiesen.
139 Doch war kein einziger, der nicht dadurch gerührt
140 Ein' ungewohnte Regung spührt',
141 Und, was sie sonst so leicht nicht thun,
142 Ward hier von ieglichem des Schöpfers Macht gepriesen.

143 Bevor wir die Betrachtung nun
144 Von dieser Wunder-Bluhme schliessen,
145 Wird man noch eins erwegen müssen:
146 Wann alle Bluhmen ihre Pracht
147 Allein vom Licht der Sonne haben,
148 Und sie sich folglich auch am Licht der Sonne laben;
149 So scheint diese Bluhm' allein
150 Fast für die Nacht
151 Gemacht zu seyn.
152 Wir können sie am Tage daß sie schön
153 So wenig als die Sterne sehn.

154 Hier, deucht mich, find' ich eine Spur,
155 Und scheint fast hieraus zu fliessen,
156 Daß Creaturen auch vielleicht in der Natur,
157 Verhanden, die geschickt, auch sonder Sonnen-Schein,
158 Verschiedner Schönheit zu geniessen,
159 Und die an der Geschöpfe Schätzen,
160 Wie andere bey Tag, des Nachts sich auch ergetzen.
161 Jedoch es sey solch' eine Welt,
162 Weil sie uns unbekannt, dahin gestellt;

163 Wofern sie aber wircklich wäre,
164 Verminderte sie nicht des grossen Schöpfers Ehre.

165 Ich schliesse denn hiemit, o schöne Wunder-Bluhme,
166 Was ich in meiner Lust, zu deines Schöpfers Ruhme,
167 Von deiner Zierde sang.

168 Ach möchte meiner Lieder Klang
169 Doch Jhm auch angenehm, und nicht nur mir allein,
170 Auch manchem Leser, nützlich seyn!

(Textopus: Flos Admirabilis. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10091>)